

Vorwort

Am 5. November 2005 haben wir uns anlässlich eines internationalen Pilgertreffens in Lübeck mit anderen Jakobuspilgern aus dem norddeutschen Raum dem **„Freundeskreis der Jakobswege in Norddeutschland“** angeschlossen, um die mittelalterlichen Pilgerwege unserer Regionen nach **Santiago de Compostela** neu zu beleben, zu markieren und zu beschreiben.

Ingeborg Helms, Stade, *Wiebke Fischer*, Schellhorn, und uns wurde das Projekt **Via Jutlandica**, der Jütländischen Weg, übertragen. In enger Anlehnung an die historische Wegführungen haben wir zusammen in knapp 2 Jahren anteilig die neue Routen erarbeitet und markiert.

Die hier beschriebene *Variante* folgt der von Wiebke Fischer projektierten Wegführung.

Am 20. Oktober 2007 wurde die **Via Jutlandica** als erste der seit fast 500 Jahren "vergessenen" Jakobswege Norddeutschlands mit einer feierlichen Pilgerandacht im St. Petri-Dom zu Schleswig eingeweiht.

Ultreia e sus eja!

Ute und Fred Hasselbach

Die 10 Pilgerge(h)bote

Geh! Es gibt fürs Pilgern kein besseres Fortbewegungsmittel als das Gehen. Nur Gehen! Darum geht es!

Geh langsam: Setz dich nicht unter unnötigen sportlichen Leistungsdruck. Du kommst doch immer nur bei dir selber an.

Geh leicht: Reduziere dein Gepäck auf das Nötigste. Es ist ein gutes Gefühl, mit wenig auszukommen.

Geh einfach: Einfachheit begünstigt spirituelle Erfahrungen, ja sie ist sogar die Voraussetzung dafür.

Geh alleine: Du kannst besser in dich gehen und offener auf andere zugehen.

Geh lange: Auf die Schnelle wirst du nichts kapieren. Du musst tage-, wochenlang unterwegs sein, bis du dem Pilger-Weg allmählich auf die Spur kommst.

Geh achtsam: Wenn du bewusst gehst, lernst du den Weg so anzunehmen, wie er ist. Dies zu begreifen, ist ein wichtiger Lernprozess und braucht seine Zeit.

Geh dankbar: Alles - auch das Mühsame - hat seinen tiefen Sinn. Vielleicht erkennst du diesen erst später.

Geh weiter: Auch wenn Krisen dich an deinem wunden Punkt treffen, geh weiter. Vertraue darauf: Es geht, wenn man geht.

Geh mit Gott: Es pilgert sich leichter, wenn du im Namen Gottes gehst. Wenn Gott für dich in weite Ferne gerückt ist, könnten dir die Geh-Bote 1-9 helfen, das Göttliche in dir wieder zu entdecken.

(Quelle: Ein Zettel in der Kathedrale Le Puy-en-Velay)

Kaum ein deutsches Land

..... weist eine so bunte und bewegte Geschichte auf und ist Jahrhunderte hindurch so umstritten worden wie

Schleswig - Holstein!

Obleich bodenständig, haben doch verwegener Eroberungsmut und Handelsgeist die Söhne des Landes zu weltgeschichtlichen Taten hinausgetrieben:

Wesentlich von Schleswig-Holstein aus wurde seit der Steinzeit der mitteleuropäische Raum kolonisiert und England zum größten Teil besiedelt und - von hier aus wurden weite Räume des europäischen Ostens für die deutsche Kultur erschlossen und von hier aus die Politik der nordischen Königreiche maßgeblich beeinflusst.

Der gleiche Unternehmungsdrang und der gleiche weitschauende Blick begünstigte auch das Emporkommen der mächtigsten Handelsplätze des Nordens ***Lübeck und Hamburg***

Mit dem **Ripener Freiheitsbrief**, aufgesetzt in niederdeutscher Sprache am 5. März 1460 in der alten jütischen Handelsstadt **Ripen** (dän. Ribe), sollte die Selbständigkeit und Unteilbarkeit der Herzogtümer Schleswig und Holstein in der Personalunion mit Dänemark unterstrichen werden (***Dat se bliven op ewich tosamende ungedelt***) Vierhundert Jahre später, Schleswig sollte ins Königreich eingegliedert werden, lehnte sich die provisorische schleswig-holsteinische Regierung gegen Dänemark auf und rüstete zum Aufstand. Die verlustreiche Niederlage im Gefecht von Idstedt (1850) beendete dann für 14 Jahre die Idee von einem

auf ewig ungeteilten Schleswig und Holstein!

Erst 1864, mit Unterstützung preußischer und österreichischer Truppen wurde die **“Befreiung”** von Dänemark erreicht. 1866 wurden die Herzogtümer preußische Provinz und 1871 schließlich Teil des Deutschen Kaiserreiches.

Nach Ende des 1. Weltkrieges sollte der noch immer schwelende Sprach- / Gesinnungskonflikt einer Lösung zugeführt und mit einer neuen Staatsgrenze auch eine kulturelle Trennungslinie gezogen werden.

Im Rahmen einer Volksabstimmung in 1920 wurde die endgültige Grenzlinie festgelegt:

Das ehemalige Herzogtum Schleswig wurde aufgeteilt in ein dänisches Nordschleswig und in ein deutsches Süd-Schleswig, mit einer deutschen Minderheit nördlich und einer dänischen Minderheit südlich der Grenze. Die nationalen Spannungen blieben jedoch weiterhin bestehen.

Mit der **Bonn-Kopenhagen-Erklärung** vom 29. März 1955 wurden die Rechte der Minderheiten gegenseitig anerkannt und gesichert. Sie wurde damit Modell und Vorbild für die friedliche Lösung von Minderheitenstreiten bei nationalen Minderheiten in Europa.



Abb. 2: Altes Wappen von Schleswig-Holstein

Eng mit der Geschichte Schleswig-Holsteins und Dänemark verbunden ist der **Haervej** oder **Ochsenweg**, den Adam von Bremen, Kanoniker am erzbischöflichen Sitz der Weserstadt, in seiner Geschichte des hamburgisch-bremischen Erzbistums beschreibt. Es ist das älteste schriftliche Zeugnis eines Weges, den es damals wohl schon seit drei Jahrtausenden gab: die wichtigste Fernverbindung Jütlands und Schleswig-Holsteins mit Mitteleuropa.



Abb. 3: -Karte des Haervej (nach Hugo Matthiesen)



Vermutlich seit der Steinzeit, sicher aber seit der Bronzezeit (1700-500 v. Chr.) besteht er aus einem Geflecht von einzelnen, ausnahmslos unbefestigten Wegen. Im Sommer staubig und sandig, waren sie in der kalten Jahreszeit oft morastig und unpassierbar.

Der Name (königlicher) **Heerweg** wird seit 1241 für alle größeren Wege Dänemarks verwendet,

gebräuchlich waren meist die Bezeichnungen **Königsstrasse**, **Römerweg** oder einfach nur **Landweg**.

Die Wege des Landes waren von außerordentlicher Wichtigkeit für die königliche Macht im Lande. Das schnelle Vorankommen eines Heeres war dabei von entscheidender Bedeutung.

In den Kriegen des 17. und 19. Jh. diente der **Heerweg** immer wieder als **Aufmarsch-** bzw. als **Rückzugsstrecke** der dänischen, schleswig-holsteinischen, preußischen und österreichischen Heere.

Abb. 4: Karte: T. Kühnel

Seit dem späten Mittelalter wurde der **Haervej** zu einem wichtigen Transportweg für den Ochsenhandel und im deutschen Sprachraum fortan **Ochsenweg** genannt. Das Fleisch in frischem Zustand auf die Märkte zu bringen war zur damaligen Zeit nur möglich, indem man die Tiere **sich selbst** transportieren ließ.

Neben Ochsen wurden auch Pferde, Ziegen, Schafe, Schweine und Gänse auf die fetten Elbmarschen getrieben, wo sie dann für den Verkauf gemästet wurden. Zur Hochzeit des Ochsenhandels wurden jährlich **30 - 50.000** Ochsen gezählt. Mit dem Bau der Eisenbahn im 19. Jh. die jetzt den Viehtransport übernahm, kamen dann die **Ochsentriften** schließlich zum Erliegen.



Abb. 5: Der historische Ochsenweg bei Kropp

Neben Kriegern, Händlern und Viehtreibern waren es vor allem die **Pilger**, die auf **Haervej** und **Ochsenweg** zu den großen Pilgerstätten des Abendlandes, Rom und Santiago de Compostela, unterwegs waren. Auch wenn es nur spärliche Berichte über Pilger aus Nordeuropa gibt, so beweisen doch die bei Ausgrabungen in mittelalterlichen Gräbern gefundenen Jakobsmuscheln eine uralte Jakobuspilgertradition auch im Norden.

In der ersten Beschreibung einer nordischen Pilgeroute aus der Zeit um 1159 beschreibt der Benediktinermönch **Nicolas Bergsson** einen Weg, der von **Aalborg** in Nordjütland über **Viborg, Hedeby / Schleswig** hinunter an die Eider führte.



Mit der Hanse und der wachsenden Bedeutung Lübecks als Handelsmetropole, folgten die Pilger den hanseatischen Landwegen und Lübeck wurde in der Folge Zentrum der Pilgerwege aus dem skandinavischen und dem östlichen Ostseeraum.

Die Gräber der Apostel **Petrus** in Rom und **Jakobus** im nordspanischen **Santiago de Compostela** übten eine besondere Anziehungskraft aus. Die Pilgerfahrt zu ihnen versprach nicht nur die Vergebung der Sünden und den Einzug ins Himmelreich, sondern diente auch oft als Sühne für ein begangenes Verbrechen.

Abb. 6: Jakobspilger, Darstellung von 1568

In der Blütezeit der Pilgerbewegung im 12. - 14. Jh. wird von Pilgerströmen aus dem Norden nach Santiago von über 100.000 Pilgern jährlich berichtet.

Mit der **Reformation** verschwanden die Pilger nach und nach fast gänzlich aus dem Straßenbild des Nordens. In einem Circulaere (Rundschreiben) von 1570 wurde die Pilgerfahrt in Dänemark sogar verboten!

Dieses Verbot ist dort bis heute nicht aufgehoben!

Seit Mitte der 80-iger Jahre erlebt die Pilgerbewegung eine Renaissance. 1987 erklärte der Europa-Rat die Wege der Jakobspilger zu **Kulturstraßen Europas** und gab damit das Startzeichen für die Erschließung vieler neuer Wege in Süd- und Westeuropa. Die Zahl der registrierten Pilger, die sich hauptsächlich in Südfrankreich und auf dem Camino Frances in Nordspanien auf den Weg machten, stieg von 5.800 im Jahr 1989 auf über 300.000 im Jahr 2017!

Seit August 2009 bilden die *Via Jutlandica*, die *Via Baltica*, die *Via Scandinavica* und der *Baltisch-Mitteldeutschen-Weg* als **Kulturstraßen Europas** die Brücke zwischen den Pilgerwegen Skandinaviens, Polens und des Baltikums und Mitteleuropas.



Tag 1: Schleswig



Den Startort Schleswig erreicht der Pilger zu Fuß aus dem Norden auf dem Hauptweg der Via Jutlandica oder auf direktem Weg mit öffentlichen Verkehrsweg.

Die am Nordufer der Schlei 804 angelegte Siedlung **Sliasvic** trat nach der Zerstörung **Haithabus** 1066 dessen Nachfolge als bedeutendster Handelsplatz des Nordens an, bis das 1143 neu gegründete **Lübeck** Ende des 13. Jh. ihren Rang einnahm. Auch als späterer Bischofs- und Herzogssitz erlangte die Stadt nicht mehr ihre ursprüngliche Bedeutung.

Schon von fern fällt die Spitze des **St. Petri-Doms** (12. Jh.) dem Reisenden ins Auge. Die ursprünglich romanische Basilika wurde um 1500 schrittweise zur gewölbten gotischen Halle erweitert. In seinem Innern



finden sich u. a. die **Dreikönigsgruppe** (um 1300), der **Brüggemann-Altar** (1521), die **Kanzel** (1560) und das **Freigrab Friedrich I**, dem einzigen außerhalb Dänemarks begrabenen dänischen König.

Abb. 7: Der Petri-Dom von Schleswig

Von Schleswig nach Brodersby (13 km)

Während die Hauptroute ab dem Schloss Gottorf dem südlichen Schleufer folgt, führt die Ostroute entlang dem Nordufer in Richtung Altstadt.



Hauptroute



Ostroute



Der historische Weg nach Lübeck verlief südlich der Schlei und ist nahezu identisch mit der heutigen B76. Wiebke Fischer wählte wohl deshalb die jetzige nördliche Wegführung als die landschaftlich schönere, der Jakobuskirche in Modenitz und der Jakobusstatue in Kosel wegen.

Die weithin sichtbare Spitze des St. Petri Doms ist der Wegweiser für den nun folgenden kurzen Weg über die *Königswiesen* bis der Dom erreicht wird. Ein Besuch des Gotteshauses ist ein unbedingtes Muß!



Abb. 11: Der Petri-Dom (Blick vom Südufer)

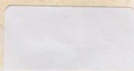
Über *Apothekergang*, *Töpferstr.* und *Schiffsbrückstr.* erreichen wir die historische *Fischersiedlung Holm* mit der Kapelle des Friedhofes der *Holmer Beliebung*.

Auto- und Freizeitkarte 1:100 000

*Der Großraum Kiel
von Schleswig bis Lübeck
und von Itzehoe bis Oldenburg -
mit allen Fernradwegen
und Fernwanderwegen*



Kiel und Umgebung



Aufregung, Kieler Innenförde

Foto: Landeshauptstadt Kiel 3-pix

Landesamt für
Vermessung und Geoinformation
Schleswig-Holstein



*** schleswig-holstein**

Urlaub, so weit das Auge reicht!

ISBN 9-3-89130-296-5

Freundskreis der Jakobswege
in Norddeutschland



(C) Copyright 2018/19
Freundskreis der Jakobswege in Norddeutschland

www.via-jutlandica.com
www.jakobswege-norddeutschland.de
info@jakobswege-norddeutschland.de

Tel. 0049(0)4331-38001 oder 0049(0)1749128359